

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postverendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inzerationsgebür: Für keine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliesung vom 11. April d. J. dem ersten Bundes-Vizepräsidenten der österreichischen Gesellschaft vom Rothen Kreuze Dr. Johann Brichtra das Comthurkreuz des Franz-Josef-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliesung vom 6. April d. J. den Ministerial-Secretär im Finanzministerium Dr. Karl Reupauer Ritter von Brandhausen zum Oberinspector und Oberfinanzrath der k. k. General-Direction der Tabakregie allergnädigst zu ernennen geruht. Bilinski m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliesung vom 9. April d. J. dem Betriebsdirector der Böhmer-Stefanauer Bergbau- und Eisenhütten-Gewerkschaft Friedrich Klein in Böhmer tagfrei den Titel eines Bergrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliesung vom 10. April d. J. dem Goldarbeitergehilfen Alfred Seger in Turnau anlässlich der von ihm mit eigener Lebensgefahr bewirkten Rettung eines Menschen vom Tode des Ertrinkens das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Finanzminister hat im Personalstande der Staatscentralcasse die Adjuncten Eugen Blaka und Rudolf Otto zu Hauptcassieren ernannt.

Den 15. April 1897 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das IX., XVII. und XXIII. Stück der italienischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Den 16. April 1897 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das X. und XIV. Stück der italienischen, das XXI. Stück der polnischen und kroatischen, das XXII. Stück der kroatischen, das XXVI. Stück der böhmischen und das XXX. Stück der slowenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Feuilleton.

Die slovenische Theaterjaison 1896/97.

I.

Ein Rückblick auf die abgelaufene Saison der slovenischen Bühne mit gleichzeitigem Ausblick auf die weitere Entwicklung des slovenischen Theaterwesens dem Einblicke, dass man sich zwar abgemüht hat, dem im Verlaufe der Thätigkeit nahezu aus den Augen verloren hat, und andererseits beschleicht uns eine nicht unbegründete Ahnung, dass sich die Verhältnisse in nicht allzuferner Zeit noch ungünstiger gestalten dürften.

Das Repertoire umfasste Erzeugnisse der verschiedensten Kunstgattung. In 67 Aufführungen wurden 24 dramatische Werke (darunter 9 Novitäten), 10 Opern (darunter 6 Novitäten) und 3 Operetten (darunter 1 Novität) gebracht. Slovenischen Originalwerken gehörten unter den Neuheiten 1 Drama und 2 Opern; der übrige Spielplan umfasste im Drama Uebersetzungen zumeist aus dem Deutschen, in der Oper vorwiegend italienische Bühnenwerke.

Das dramatische Personal entwickelte in der ersten Hälfte der Saison eine rege Thätigkeit. Man konnte mit demselben umso zufriedener sein, als es sich bezeugt. Einige Dramen wurden überraschend gut gegeben und entsprachen selbst strengen Anforderungen. Unter solche Aufführungen zählen wir beispielsweise jene des Dramas «Iz osvete», die der «Maria Stuart» und jene der «Heimat». Später freilich erlahmten die

Nichtamtlicher Theil.

Sonntagsruhe im Eisenbahn-Verkehr.

Das «Fremdenblatt» bezeichnet den jüngsten Erlass des Herrn Eisenbahnministers R. v. Guttenberg hinsichtlich der Einschränkung des Güterverkehrs an Sonntagen und bestimmten Feiertagen als eine wertvolle Ostergabe für die Bahnbediensteten. Diese Reform bedeute die Krönung des Gebäudes der Sonntagsruhe, denn gerade auf dem Gebiete des Verkehrs-wesens begegnet diese Unterbrechung in der Arbeit den allergrößten Schwierigkeiten. Das sonntägliche Ruhe- und Erholungsbedürfnis der großen Mehrheit, ihr Recht auf Raht nach harter Wochenarbeit bringt für die Angestellten der Verkehrsanstalten an Sonn- und Festtagen eine oft kaum zu bewältigende Mehrarbeit mit sich, eine Arbeit allerdings, die nicht abzuweisen ist. Der Personenverkehr der Eisenbahnen duldet denn auch keine Rücksicht auf das Gebot der Sonntagsruhe, und so ist die Arbeitsausnahme des Bahnpersonals geradezu eine Vorbedingung für die regelmäßige Sonntagsruhe aller übrigen, die Sonntags von der Großstadt in das Freie flüchten.

Aber ganz anders liegt das zum Glück beim Frachtenverkehr. Hier ist — die Erfahrungen im Auslande haben das längst gezeigt — eine wenigstens theilweise Einschränkung der Sonn- und Festtagsarbeit recht wohl möglich. Wo es sich nicht um Eilgüter, um Viehtransporte oder leicht verderbliche Fracht handelt, lässt sich der Güterverkehr ohne viel Schwierigkeit und auch ohne bedeutende Schädigung des Publicums thatsächlich einschränken. Ja, man kann es nur beklagen, dass diese Verfügungen nicht schon bisher getroffen worden sind. Das Betriebspersonale, die Locomotivführer und Heizer, wie die Zugbegleiter und die Streckenwächter haben Tag um Tag einen schweren, verantwortungsvollen Dienst.

In ihrer Hand liegt Wohl und Wehe von Tausenden, und wenn wir auch diesen Arbeitern nun endlich zur Sonntagsruhe verhelfen, so weit als dies durchführbar ist, so handeln wir eigentlich ganz ebenso zu unserem eigenen Vortheile. Denn wir erhöhen die Betriebssicherheit und dies gerade an dem Tage, wo der riesig anschwellende Verkehr sie noch viel mehr als sonst gefährdet. So entspricht unsere Eisenbahnverwal-

kräfte. Später gab es einerseits mitunter sehr mittel-mäßige Sachen (wie den monströsen Wüddstinn «Slovenec in Nemeč») und andererseits unfertige Aufführungen. Die ernste Kunstgattung machte der Posse und der Operette Platz. Das Personale musste, weil die Aufführungen des ernsten Dramas fast regelmäßig vor leeren Häusern stattfanden, alle Lust verlieren, die Theaterleitung andererseits musste auf den finanziellen Erfolg bedacht sein und griff zu Erzeugnissen, wie sie dem Geschmack des Publicums zusagten. Die «Heimat», «Selanka», «Osveta Katulova» waren nahezu abgelehnt worden, der «Schneider Fips», das «Blitz-mädl», die «Vorlesung bei der Hausmeisterin» gefielen riesig. So behalf man sich bis zum Schlusse, ließ dramatische Vorstellungen auch aus und gab Opern hintereinander. Es war kein gebiegenes dramatisches Repertoire da und selbst wenn eins vorhanden gewesen wäre, so hätte das durch die Oper verwöhnte Publicum dazu verächtlich und skeptisch gelächelt und wäre nicht ins Theater gegangen.

Das Drama geht langsam, aber sicher zugrunde. Die internen Verhältnisse der slovenischen Bühne sind eben ganz eigenthümlich. Berufsschauspieler gibt es sehr wenige; der sonst so verdiente Regisseur kann mit dem vorhandenen Materiale auch keine Wunder wirken. Ein Nachwuchs, der zu ersten Hoffnungen berechtigen würde, macht sich (Herr Kranjec vielleicht ausgenommen) nicht bemerkbar. Fremde Kräfte thun es im Drama auch nicht immer — man hat eben nicht jeden Tag das Glück, einen Inemann oder eine Tersova, Kräfte, welche die Sprache in kurzer Zeit so vollständig erlernen würden, aufzufinden. Aber — es ist dies unser alter Standpunkt — wir sind überzeugt, wollte sich die Theaterleitung mit so viel Energie fürs Drama ein-

setzung mit dem Schutze der Sonn- und Feiertagsruhe sowohl den durchaus berechtigten Anforderungen des Arbeiterschutzes, wie auch den technischen Betriebs-rücksichten.

Die Besorgnisse, die man gegenüber dieser Reform geäußert hat, scheinen uns kaum gerechtfertigt. Dazu kommt aber auch, dass die Erfahrungen der anderen Staaten auf diesem Gebiete durchaus günstig sind. In Holland ist seit dem Sommer 1894 der Güterzug-verkehr an Sonn- und Feiertagen überhaupt eingestellt, ja in Nordamerika, das uns an Verkehrsintensität theilweise weit übertrifft, hat man die Sonntagsruhe noch weit früher sogar auf den Personenverkehr aus-zudehnen begonnen. Der nüchterne, rastlose Amerikaner gibt sich damit zufrieden, dass Sonntags eine größere Anzahl von Localzügen ausfällt, ganz abgesehen davon, dass die mehr dem Localverkehre dienenden Güterzüge Sonntags ganz eingestellt werden. Ebenso wenig Klagen werden im Deutschen Reiche geäußert, wo die Sonn- und Feiertagsruhe für den Frachtenverkehr vor be-läufig zwei Jahren eingeführt wurde. Während vorher der Güterverkehr gerade Sonntags besonders stark, an den beiden folgenden Wochentagen aber verhältnis-mäßig schwach war, vertheilt sich der Verkehr jetzt recht gleichmäßig auf alle sechs Wochentage, eine Ent-wicklung, die für die Ausnützung der Zugkraft und des Zugpersonals von wesentlichem Vortheile war. Auch die Besorgnis, dass die Sonntagsruhe im Eisen-bahndienste größere Bauanlagen bei den Bahnhöfen erfordern werde, ist nicht eingetroffen. Eine unangenehme Wirkung war freilich nicht ganz zu vermeiden, der Umlauf der Güterwagen wurde verlangsamt und der hiedurch zeitweise verschärfte Wagenmangel ließ auf ein-zelnen, mit Betriebsmitteln weniger reich ausgestatteten Strecken die Vermehrung des Wagenparks noch bring-licher als früher erscheinen.

Die Hemmnisse, die aus der Sonntagsruhe für den Verkehr erwachsen, waren also durchaus nicht so groß, dass sie gegenüber dem großen Vortheile, den diese Maßregel sonst bietet, auch nur entfernt in die Waagschale gefallen wären. Diese Erfahrungen des Deutschen Reiches sind für uns von umso größerer Bedeutung als die Reformaction Oesterreichs ja in vielen und wesentlichen Punkten mit dem schon er-probten Vorgehen Deutschlands in der Hauptsache übereinstimmt. Was in den betriebsreichen Staaten West-

sehen, wie sie sich für die Oper einsetzt, so gäbe es auch bessere Aussichten für die Zukunft. Grundbedingung einer regelrechten Bühne ist doch ein fix engagiertes Personale; die Kräfte sollen die Schauspielkunst nicht etwa als etwas Nebensächliches ausüben, sondern sie sollten einzig und allein fürs Theater da sein. Der Regisseur sammt der Intendant hat über solche Volontärs absolut keine Macht. Sie erscheinen zu den Proben oder sie erscheinen auch nicht und setzen gelegentlich auch eine kleine Meuterei in Scene. Geld-strafen sind lächerlich; die damit Belegten erklären ein-fach, «unter solchen Umständen» fürderhin nicht mehr spielen zu wollen und — lächeln insgeheim, weil sie sehr gut wissen, dass sie unentbehrlich sind. Mit fix engagierten, streng contractlich verpflichteten Kräften gestaltet sich die Sachlage bekanntlich anders. Der Gagenetat wird freilich sehr vergrößert, dafür aber hätte man auch ein Drama, das sich sehen ließe und das sich, insbesondere wenn der gegenwärtig herrschende Operncultus aufs richtige Maß zurückgeführt werden würde, eines gesteigerten Zuspruchs zu erfreuen hätte. Andern sich die Verhältnisse nicht, so fürchten wir in kürzester Zukunft eine Saison zu erleben, wo die dramatischen Vorstellungen vollständig werden aufhören müssen.

Unbegreiflicher Weise scheinen die leitenden Factoren von der eminenten Wichtigkeit des Dramas für eine Bühne, die sich erst natürlich entwickeln soll, nicht ganz durchdrungen zu sein. Es ist zwar sehr schön, eine gute Oper zu besitzen (und wir constatieren mit Vergnügen, dass die Oper der slovenischen Bühne vor-züglich war), aber es ist noch viel schöner, auch ein gutes Drama zu besitzen. Halten sich die beiden Kunst-gattungen das Gleichgewicht, umso besser; halten sie

europas ohne viel Schwierigkeit durchgeführt wurde, muß gewiß auch für Oesterreich möglich sein. Das Eisenbahnministerium kann für diese Reform, die dem Arbeiterschutz ganz ebenso wie der Betriebssicherheit dient, ohne die Verkehrsunternehmungen zu gefährden, gewiß auf die Zustimmung in weiten Kreisen der Bevölkerung rechnen.

Politische Uebersicht.

Saibach, 19. April.

Das «Verordnungsblatt des k. k. Justizministeriums» publiciert eine vom 11. d. M. datierte Verordnung Sr. Excellenz des Herrn Justizministers Grafen Gleispach, betreffend die Vorlage der Justiz-Voranschläge für das Jahr 1898. Dieselbe ist an sämtliche Oberlandesgerichts-Präsidenten und Oberstaatsanwaltschaften gerichtet, welche zur Vorlage des Voranschlags für das Erfordernis und die Bedeckung der Justizverwaltung und der Strafanstalten an das Justizministerium bis längstens 20. Mai d. J. aufgefordert werden. In der Verordnung wird betont, daß bei Zusammenstellung des Voranschlags mit größter Sorgfalt vorzugehen und insbesondere darauf zu achten ist, daß zwar jede nicht unabweisliche Belastung des Staatsschatzes strengstens vermieden, jeder begründete Anspruch aber in einem dem voraussetzlichen Bedarf entsprechenden Ausmaße präliminiert und hiedurch die Gefahr von durch effective Budgetmängel verursachten Creditüberschreitungen unbedingt hintangehalten werde. Die persönlichen Bezüge, bei deren Einstellung auf einen zweiprocentigen Intercalar-Abstrich Bedacht zu nehmen ist, die Dienstalters-Zulagen sowie die Gebühren ad personam und extra statum, dann die Baucredite sind in der bisherigen Weise zu präliminieren. Auch die Einstellung der Einnahmen und Ausgaben in Gold hat in der gleichen Weise wie im Vorjahre zu erfolgen und die Berechnung eines Münzgewinnes oder Münzverlustes (Agio) zu entfallen.

Nach einer Meldung der «Neuen Freien Presse» aus Budapest hat der österreichische Eisenbahnminister Ritter v. Guttenberg seinen Erlass über die Einschränkung des Güterverkehrs an Sonntagen und einigen Feiertagen dem ungarischen Handelsministerium mitgeteilt und an dasselbe zugleich die Anfrage gerichtet, welche Stellung die ungarische Regierung, beziehungsweise die ungarischen Eisenbahnen, in dieser Frage einnehmen würden. Die in der Zuschrift angeregte Frage wurde von der ungarischen Regierung schon vor längerer Zeit, wahrscheinlich gleichzeitig mit der österreichischen Regierung auf eine gemeinsame Anregung hin, in Erwägung gezogen.

Wie man aus Rom meldet, werden sich aus Anlaß des sechzigjährigen Regierungsjubiläums der Königin Victoria mehrere italienische Kriegsschiffe nach England begeben.

Die Berliner «Nationalzeitung» bemerkt in Bezug auf die Reform des Militär-Strafprocesses, es dürfte wiederholt die Hoffnung ausgesprochen werden, daß die neuerdings wieder offenkundig gewordenen herzlichen Beziehungen zwischen dem preussischen und dem bayerischen Hofe diesem geplanten Reformwerke dienlich sich erweisen werden.

sich nicht das Gleichgewicht, so ist ein gutes Drama neben einer schwächeren Oper noch immerhin besser, als ein schlechtes Drama neben einer guten Oper. Mit anderen Worten: Wir würden uns keinen Augenblick besinnen, die Oper einzuschränken, wenn sie nur auf den Trümmern des Dramas gedeihen kann. Und hätten wir zwischen einem Drama und keiner Oper oder zwischen einer Oper und keinem Drama zu wählen, so entschieden wir uns desgleichen ohne Zaubern fürs erstere. Vor dieser Wahl steht die Theaterleitung vorläufig allerdings noch nicht; eine kleine Frist scheint dem Drama noch immer bewilligt zu sein, und das Interesse für die Oper ist noch nicht erlahmt. Aber wie dann, wenn das italienische Opernrepertoire, das gegenwärtig unsere Bühne beherrscht, erschöpft werden wird? Deutsche Opern? Wir zweifeln aus verschiedenen Gründen an der Zugkraft derselben. Dann hätten wir keine Oper und kein Drama, wir hätten einfach — nichts.

Von welcher Seite immer wir die Sachlage betrachten, es ergibt sich stets die Nothwendigkeit, in Anbetracht der ganz eigenartigen Verhältnisse, mit denen das slovenische Theater zu rechnen hat, dem Drama eine weit größere Fürsorge angedeihen zu lassen, als es bisher der Fall war. Dies ist umso dringender geboten, als zwei hervorragende Kräfte (Fräulein Terzova und Fräulein Polakova) in der kommenden Saison der Bühne nicht mehr angehören werden. Ein Ersatz muß gesucht werden. Eine Vervollständigung des Personals ist aber auch sonst ein Gebot der strengsten Nothwendigkeit, und wenn, wie wir wohl annehmen müssen, schauspielerische Kräfte aus der Fremde herangezogen werden, so ist dies aus sprachlichen Gründen sofort zu thun.

Obwohl sich die Lage der spanischen Regierungstruppen auf der Insel Cuba bedeutend gebessert hat, kann doch von einem Erlöschen des Aufstands noch nicht die Rede sein. Da die Regenzeit in jenen Gegenden noch bevorsteht, dürfte es vorerst zu keinem entscheidenden Schlage kommen können. In eingeweihten Kreisen betont man, daß es den Anschein habe, als hätte man in Madrid die Kraft der cubanischen Bewegung unterschätzt, denn einige Maßregeln der letzten Zeit machten den Eindruck, als betrachte man in den spanischen Regierungskreisen den Aufstand bereits als ungefährlich und glaube, sich auf friedliche Verhältnisse einrichten zu können. Wie stark das Gefühl der Sicherheit schon geworden war, zeigt die Absicht der Regierung, einen Theil der auf Cuba im Felde stehenden Truppen mit Beginn der Regenzeit heimzuberufen. Nun wurde vom 15. d. gemeldet, daß der Führer der Aufständischen Quintin Bandera mit einer starken Schar die Trocha von Sucaro überschritten hat. Die spanischen Truppen verfolgten die Aufständischen. Auch wenn die spanischen Truppen wirklich gesiegt haben sollten, so ist damit doch nicht gesagt, daß sie Bandera über die Trocha zurückgebrängt haben, das Wiederaufklammen des Aufstands in der Provinz Santa Clara ist daher nicht unmöglich.

Am 16. d. M. abends hat nun bei Mezera am Ostabhange des Olymposgebirges ein regelrechtes Gefecht zwischen regulären griechischen Truppen und türkischen Truppen stattgefunden. Beide Theile behaupten, daß sie die Angegriffenen waren und daß sie den Gegner zurückgeschlagen haben. Thatsache ist, daß der türkische Minister des Aeußern zugibt, man habe die Griechen im Besitze zweier auf türkischem Gebiete gelegener Bergkluppen belassen, um zu beweisen, daß sie die Angreifer sind. Auch erklärt der Minister, daß nunmehr der Vormarsch auf Larissa erfolgen werde.

Die «Times» melden aus Athen: Der Bevölkerung von Athen kommt jetzt die Gefahr der Lage zum Bewußtsein. Die Vertrauensseligkeit auf den Sieg wird nicht länger genährt. Man erkennt die Möglichkeit einer schließlichen Niederlage an, nichtsdestoweniger erhält sich der Wunsch nach dem Kriege so kräftig wie je. Man empfindet, daß die nationale Ehre auf dem Spiele steht und erklärt, daß selbst eine vernichtende Niederlage der Erniedrigung und Unterwerfung vorzuziehen sei.

Tagesneuigkeiten.

— (An der Auserkehrungsprocession in der Hofburg), welche sich infolge des prachtvollen Wetters über den Burgplatz bewegte, nahmen theil: Se. Majestät der Kaiser, die durchlauchtigsten Herren Erzherzoge Otto, Ludwig Victor, Josef Ferdinand, Peter Ferdinand, Leopold Salvator, Friedrich, Eugen, Rainer, die obersten Hofchargen, die Minister Graf Soluchowski, v. Kallay, Edler v. Krieghammer, Ministerpräsident Graf Badeni mit den österreichischen Ministern, Minister Baron Tofiska, Admiral Baron Sterned, die Generalität, die Aristokratie und zahlreiche Würdenträger.

— (Zur Reise Sr. Majestät des Kaisers.) Dem officiellen Programme zufolge trifft Seine Majestät

Ihre Schuld.

Eine Erzählung aus Toscana. — Berechtigte Bearbeitung nach Duida von E. Silmar. (1. Fortsetzung.)

Um vier Uhr ward Umilta durch die ins Freie fliegenden Tauben und das in den Ställen unter ihr brüllende Vieh geweckt.

Rosiges Morgenlicht überhauchte den Himmel und hüllte Berg und Thal und Wald in ein Meer von Rosenlicht, und wie sie trunkenen Auges hinabschaute auf diese unbekannte, traumhaft erleuchtete Welt, da zuckten die ersten Goldstrahlen des erwachenden Tagesgestirns über das schweigende All.

Von dieser Stunde an liebte Umilta die Pinienhügel von Mosciano. Bisher hatte sie nichts geliebt, mit Ausnahme einer kleinen, verpönten Maus, die ihr fortgenommen und vor ihren Augen in einem Wasserkübel ertränkt worden war. Sie hatte damals bitterlich geweint und so flehentlich um das Leben des kleinen Thieres gebeten, und als alles fruchtlos geblieben, war sie wie ein wilder kleiner Hund auf die betreffende Aufseherin zugeflogen und hatte das Leben ihres kleinen Schützlings mit Zähnen und Nägeln zu vertheidigen gesucht. Drei Monate oder noch länger ward sie dafür in strengstem Gewahrsam unter schärfster Behandlung gehalten.

Umilta weilte kaum ein Jahr in des Priesters Hause, als letzterer starb und sich seine Familie nach allen Richtungen der Windrose zerstreute.

Eine Hofbesitzerin in der Nähe, die das Mädchen kannte und ihre Ordnungsliebe und Sauberkeit, ihre Kraft und ihre vortreffliche Art, mit Vieh und Geflügel umzugehen, zu schätzen wußte, bot ihr ein Heim als Entgelt für ihre Dienstleistungen.

Kaiser Franz Josef am 26. d. M. in Begleitung Seiner k. k. Hoheit Herrn Erzherzogs Otto in Warschau ein, wo er vom Ehrendienst und der Ehrencompagnie seines Dragoner-Regiments empfangen werden wird. Am 27. d. erfolgt die Ankunft in Petersburg. Am Bahnhofe wird der Kaiser vom russischen Kaiser, der kaiserlichen Familie, ferner von den Behörden, der Ehrencompagnie seines Leibgarde-Grenadierregiments empfangen werden. Vom Bahnhofe bis zum Winterpalais werden Garde-Regimenten das Spalier bilden. Beim Eintreffen im Winterpalais werden von der Festung einunddreißig Kanonenschiffe abgegeben. Der Kaiser besucht sodann die Kaiserin Alexandra und wird hierauf die Minister und Hofwürdenträger empfangen und die Vorstellungen der Deputationen seiner Regimenter entgegennehmen. Nach dem Dejeuner wird der Kaiser die kaiserliche Familie besuchen. Abends findet ein Galadiner statt. Den 28. April findet die große Truppenrevue unter Theilnahme von 50,000 Bataillonen, 37 Escadronen, 15 Solmien Kosaken und 38 Geschützen statt. Nachmittags findet der Empfang des diplomatischen Corps, abends ein Galadiner und eine Galavorstellung im Theater statt. Am 29. April findet ein Galadejeuner bei der österreichisch-ungarischen Botschaft, der Empfang der Deputationen der österreichischen Colonie und abends ein Familiendiner statt. Sodann erfolgt die Abreise des Kaisers.

— (Zur Anwesenheit des deutschen Kaisers in Wien.) Der «Wiener Abendpost» zufolge unterbleibt der für den 21. April in Aussicht genommene Besuch des Hofopertheaters durch den deutschen Kaiser wegen des an diesem Tage stattfindenden Begräbnisses des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin.

— (Fürstbischof Dr. Alois Born) ist an einer Gehirnaffection ernstlich erkrankt.

— (Allgemeiner österreichischer Bauerntag.) Aus Graz meldet man: Pfingstmontag und tag darauf wird in der hiesigen Industriehalle ein allgemeiner österreichischer Bauerntag stattfinden, wobei die ersten Bauernführer Nieder- und Oberösterreichs, Südböhmens und Kärntens als Referenten wichtige agrarische Fragen besprechen werden.

— (Postdefraudation.) Aus Trient wird gemeldet: Diefertage erfolgten hier mehrere Verhaftungen, die mit einer großen Defraudation zusammenhängen, durch welche die Postbehörde um circa 30.000 fl. geschädigt erscheint.

— (Bauernunruhen.) Die Verhaftungen in Bukovar nehmen immer größere Dimensionen an. In Effegg sind bereits etwa 300 Bauern interniert.

— (Feuer in der Kirche.) Infolge von Feuer rufen brach am 16. d. M. in der Dominicanerkirche in Bemberg während des Gottesdienstes eine Panik aus, bei welcher mehrere Personen, zumeist Frauen und Kinder, schwer verletzt wurden.

— (Vilberdiebstahl.) Aus Paris wird telegraphiert: Aus der Gallerie des Louvre ist ein kleines wertvolles Gemälde Lorenzo di Crebis «Christus und Magdalena» auf unerklärliche Weise verschwunden.

— (Die Pest in Bombay.) In einer kürzlich erschienenen Nummer der «Bombay Gazette» findet sich die Nachricht, daß der Leiter der von der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien zum Studium der Deutenspest nach Bombay entsendeten ärztlichen Expedition

Freudig nahm Umilta dies Anerbieten an; sie hatte nur ein Begehren: hier auf den Höhen bleiben zu dürfen. So siedelte sie denn in das Haus der stattlichen Signora Rosa über und reiste dort zur Jungfrau heran.

Donna Rosa war eine brave, vortreffliche Frau, fleißig wie eine Biene, sehr gastfrei und sehr ehrenwert, und hatte ihre Söhne und Töchter so erzogen, daß sie von ihnen in gleichem Maße geliebt und geachtet ward.

Doch trotz aller Bravheit war sie eine sehr herrschsüchtige Frau, deren Mann sich's niemals träumen lassen durfte, einen eigenen Willen haben zu wollen. Er verkaufte seine Kälber und brosch sein Getreide und zog mit seiner Hacke ganz wie der gewöhnlichste Knecht zur Feldarbeit aus, — alles genau nach Vorschrift seiner Frau. Und nicht um die Welt hätte er gewagt, zu murren, wenn die Suppe dünn und die Polenta kalt war.

Mit einer Herrin dieser Gattung kam der Eifer wille Umiltas naturgemäß häufig in Conflict und weder beugte der dann sehr starre Sinn des Mädchens sich, noch brach er je ohne ernstlichen Kampf.

Umilta sei nicht viel wert, meinten daher die Nachbarn, und da die Stimme der Majorität heutzutage allgemein als Stimme der Wahrheit gilt, ward Umilta bald einstimmig verurtheilt. Nur sehr wenige wagten es ihr die sie gern hatten und diese wenigen wagten es ihr nicht zu zeigen. In der Minderheit zu sein, verlangt moralischen Muth oder geistige Eitelkeit und beide Qualitäten waren in Pian di Cerri nahezu unbekannt.

Daß sie klug und anständig war und — wenn sie wollte — in einer Stunde mehr leisten konnte, als alle übrigen Mädchen in drei Stunden, konnte niemand leugnen. Leider aber wollte sie so selten, daß ihr wahrer Wert nicht oft jutage trat.

Dr. Franz Hermann Müller während der Untersuchung der Leiche eines an der Pest verstorbenen sich in den Fingern geschnitten habe und von der Krankheit befallen worden sei. Dr. Müller, der ins europäische allgemeine Hospital transportiert worden sei, wo er dann niederkam, habe sich geweigert, sich mit dem Serum des Dr. Verlin injicieren zu lassen. Dieser Nachricht gegenüber besagt ein heute eingelangtes Telegramm, dass es den österreichischen Aerzten sehr gut gehe und die Nachricht der «Bombay Gazette» eine irrthümliche sei.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Entscheidungen.) In einer Beschwerdeangelegenheit hat der k. k. Oberste Gerichtshof folgende Entscheidung getroffen: Gewerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, welche die Förderung des Gewerbes oder der Wirtschaft ihrer Mitglieder durch Mittel der Kreditgewährung bezwecken, sind berechtigt, auch von Nichtmitgliedern Kredit in Anspruch zu nehmen und Einlagen von denselben zu übernehmen. — Beabsichtigt ein Gewerbs- und Wirtschaftsgenossenschaft laut ihrer Statuten den Betrieb von Geschäften, zu welchen eine staatliche Bewilligung (Concession) gesetzlich erforderlich ist, so muss diese letztere nicht schon bei Anmeldung ihrer Firma zur Eintragung in das Genossenschaftsregister beigebracht werden. Ueber einen einschlägigen Recurs hat der Verwaltungsgerichtshof entschieden, dass das Heimatrecht nicht auf einzelne, die Ortsgemeinde bildende Ortschaften eingeschränkt werden kann, selbst wenn diese letzteren eine getrennte Vertretung und Vermögensverwaltung besitzen. In einem andern Streitfalle hat die letztgenannte oberste Behörde die folgende Entscheidung getroffen: «Erstreckt sich der vierjährige Aufenthalt in der Gemeinde in das Jahr 1859 hinein, so muss zur Begründung des Heimatrechts durch Quadriennierung zweifelslos festgestellt sein, dass der Endtermin dieses Aufenthalts thatsächlich vor Beginn der Wirksamkeit des Gemeindegesetzes vom Jahre 1859 fällt.

(Die Arbeiter-Unfall-Versicherungsanstalten im Jahre 1896.) Die letzt-angegebene Nummer der «Amtlichen Nachrichten des k. k. Ministeriums des Innern, betreffend die Unfallversicherung und die Krankenversicherung der Arbeiter» enthält eine vorläufige Zusammenstellung der hauptsächlichsten Verwaltungs-Ergebnisse der Arbeiter-Unfall-Versicherungsanstalten im Jahre 1896. Die Unfallstatistik folgende Daten auf: Zahl der eingelangten Unfallsanzeigen 64.422. Daraus hatten zur Folge oder werden nach vorläufiger Kenntnis voraussichtlich zur Folge haben a) den Tod 987, b) die dauernde (gänzliche oder theilweise) Invalidität 4941, c) vorübergehende Erwerbsunfähigkeit von mehr als vier Wochen 12.642 Unfälle. Die tödlich verunglückten hinterließen a) Witwen 510, b) Kinder 892, c) Ascendenten 58. Mit Schluss des Rechnungsjahres fanden im Genusse dauernder Renten 2497 Witwen mit einem Renten-Jahresbetrage von 194.225 fl.; 4350 Kinder mit dem Jahresbetrage von 219.278 fl.; 370 Ascendenten mit dem Jahresbetrage von 20.972 fl.; 1131 dauernd gänzlich Invalide mit dem Jahresbetrage

Sie konnte prächtig spinnen, sie konnte vorzüglich spinnen — sogar, ohne auf die Strohfäden in ihrer Hand niederzusehen — sie wusste unvergleichlich mit dem Vieh umzugehen und die Feldarbeit flog ihr nur sozusagen von der Hand; am liebsten aber pflegte sie nichts hievon zu thun, sondern ihr schönes Gesicht im Spiegel zu bewundern, oder ihre üppigen, schimmernden Haare zu betrachten.

Und beständig war ihr Geist geschäftig, wunderbare Träume um ihr eigenes Ich zu weben. Sie zählte zu den Unseligen, die sich für ein besseres Geschick bewahren wännen, als ihnen zutheil geworden ist und war daher stolz und unzufrieden.

Das sind niemals angenehme, liebenswerte Eigenschaften; dennoch fragt's sich noch, ob nicht sie es sind, denen der Hauptantheil an allen heroischen Thaten und allem Märtyrertume der Welt zuzuschreiben ist.

In einer Dorfgemeinde, oben in den Bergen aber, wo keiner sich mehr als der andere dünkt und niemand sich's je einfallen lässt, von einer andern Welt zu träumen, als dieser ihrer kleinen Welt voll Säen und Ernten, Pflanzen und Füllen, Delpressen, Weinstöcken und Kornärschen — dort sind derartige Eigenschaften gerabzu verhasst.

Siezu kam noch, dass Umita von der Natur allzusehr reich und freigiebig bedacht worden war, um nicht schon dieserhalb die Missgunst ihrer weiblichen Geschwister zu erregen. Und nicht nur ihre Schönheit, sondern nicht minder die fast klassische Grazie, die sie nie verließ, ward mit schelen Augen angesehen.

«Sie geht wie eine Königin!» spotteten die unehelichen Bauernseelen, die niemals eine Königin gesehen hatten. Aber sie hatten recht. Denn gleichviel, ob sie mit nackten Füßen unter den Kornhäusen auf der Tenne stand, oder die mit blühendem Heidekraut bedeckten Hügel hinführte, immer war sie — im vollsten Sinne dieses alten, bezeichnenden Wortes — stolz wie eine Königin!

(Fortsetzung folgt.)

von 258.227 fl.; 13.799 dauernd theilweise Invalide mit dem Jahresbetrage von 1,106.108 fl. Zusammen 22.147 Personen mit einem Renten-Jahresbetrage von 1,798.810 fl. (im Jahre 1895 bezogen 16.499 Personen einen Jahres-Rentenbetrag von 1,294.769 fl., im Jahre 1894 12.267 Personen 960.790 fl.).

(Militärisches.) Das Infanterie-Regiment Nr. 17 hat zu Anfang des Monats Mai seine Festtage in Aussicht. Der neue Regimentinhaber, Sr. Excellenz FML. Milbe v. Helsenstein, feiert am 2. Mai die Vollendung seines 50. Dienstjahres und hat dem Regimente mitgetheilt, er könne diese Feier nicht besser begehen, als inmitten seiner «neuen Familie». Es wird deshalb am 2. Mai ein Rückgang des Regiments und ein Festmahl des Officierscorps zu Ehren Sr. Excellenz stattfinden.

(Sitzung des Saibacher Gemeinderathes.) Der Saibacher Gemeinderath hält heute, den 20. April, um 5 Uhr nachmittags, im städtischen Rathssaale eine außerordentliche öffentliche Sitzung mit nachstehender Tagesordnung: I. Berichte des Präsidiums. II. Verlesung und Verificierung des Protokolls über die letzte Sitzung. III. Berichte der Finanz-Section: 1.) über die Versicherung der städtischen Gebäude gegen Brandschäden; 2.) über die Zuschrift des Bürgermeisters, betreffend die Beschaffung von Geldmitteln zur Bezahlung von Zahlungen an die Firma Siemens & Halske und «Union Baugesellschaft»; 3.) über die Zuschrift des Bürgermeisters um Bewährung eines Betrags von 100 fl. für die Vertilgung von Maulwürfen; 4.) über das Anbot der Darmherzigen Schwestern um Ablösung ihrer Baugründe Parc. Nr. 449 und 450/1 der Catastralgemeinde Unter-Schischla. IV. Berichte der Bau-Section: 1.) über die Gewinnung von Plänen für die städt. Canalisation; 2.) über das Anbot des J. B. Kosler, betreffend die Abtretung seines Baugrundes zum Zwecke der Gassenregulierung von der Karstädterstraße bis zum Saibacherflusse; 3.) über die Herstellung eines Canals an der Schlachthofstraße; 4.) über den Recurs des «Bereins zur Erbauung von Arbeiterhäusern gegen den magistratischen Besch. B. 7219 ex 1897»; 5.) über jenen der Hausbesitzerin Frau M. Czerny gegen den magistratischen Besch. B. 7219 ex 1897. V. Bericht der Polizeisection über die Amtsthätigkeit des städtischen Polizeidepartements im Jahre 1896. VI. Bericht der Stadtverschönerungssection: 1.) über die Pachtvertragsverlängerung für das Schweizerhaus, 2.) über die Uebertragung der Dreifaltigkeitsstatue an der Wienerstraße. VII. Bericht des Wasserleitungsdirectoriats über das Gesuch des «Bereins zur Erbauung von Arbeiterhäusern» um Einführung der Wasserleitung.

(Personalmeldungen.) Der klinische Assistent an der hiesigen k. k. Hebammen-Anstalt Dr. Hans Högler wurde zum Bahnarzt der k. k. priv. Südbahn mit dem Wohnsitz Saibach ernannt. Dr. Dimar Krajec wurde zum Secundararzt ernannt und der Chirurgischen Abtheilung zugetheilt.

(Pensionierung.) Der Postofficial Herr Rudolf Frank in Triest wurde über sein Ansuchen in den bleibenden Ruhestand übernommen.

(Die Osterfeiertage.) Wer jemals am Ostermorgen im Frühlingssonnenschein auf einer Anhöhe stand und über das Thal über den Fluss hinschaute, indes von unten die Kirchenglocken klangen und die festlich gekleideten Menschen zur Kirche pilgerten, der verstand selber die Worte, die sie «Des Schäfers Sonntagsglied» ausdrückt: «Das ist der Tag des Herrn!» Die Natur, die so lange im Winterschlaf gelegen — ewig gleich, ewig unwandelbar erblet sie wieder zu neuem Leben. Menschen kommen und gehen, Nationen erblühen und gehen unter, nur die Natur bleibt dieselbe, die sie vor tausenden von Jahren gewesen, so groß bis ins kleinste hinein, so unberührt von dem Wechsel der Zeiten, so verschwenderisch ihre Gaben austheilend. Auch die Natur ist dem Gläubigen ein offenes Buch, in dem er liest von der unendlichen Güte, Allmacht und Allweisheit des Schöpfers; er fühlt sich in seiner ganzen Kleinheit, in seiner ganzen Nichtigkeit und in Demuth neigt er das Haupt vor dem Unsichtbaren! Das schöne Osterwetter übte selbstverständlich an beiden Feiertagen seinen vollen Zauber auf die Bevölkerung aus, die auch in hellen Scharen hinausströmte, um das Werden des Frühlings im lachenden Grün der Wiesen und an knospenden Zweigen zu bewundern. Am Osterfest konnte man ganz gut im Freien sitzen und den herrlichen Frühlingsstag mit Ruhe und Wohlgefallen genießen. In der Nacht vom Sonntag auf Montag herrschte ein heftiger Sturm und es gieng ein mit Schnee vermengter Regen nieder, der eine sehr empfindliche Abkühlung brachte. Die Alpen zeigten in den Morgenstunden eine frische glühende Schneedecke. Rasch zog jedoch das Unwetter vorüber und der Ostermontag hob zwar kühl aber sonst sehr einladend an und es entwickelte sich der lebhafteste Verkehr in der Stadt und nachmittags in der Umgegend.

(Die Auferstehungs-Feyer.) Die sanften Boten der wiedererwachten Natur in Gestalt frischgrünender Zweige und hellschimmernder Blüten waren in den letzten Tagen im Geleite eines recht unfreundlichen, durch mährisches Regengeriesel erkälten Aprilwetters erschienen und voll Besorgnis blickte die Bevölkerung zu

dem wolkenbedeckten Himmel, der gar nicht vertrauenerweckend aus sah. Glücklicherweise giengen die bangen Befürchtungen nicht in Erfüllung, und so konnte zur Freude aller die herrliche Auferstehung mit den üblichen erhebenden Ceremonien unter massenhafter Theilnahme der Bevölkerung in sämtlichen Kirchen gefeiert werden. Großartig, mit weihvoller Pracht wurde wie alljährlich in Anwesenheit der Spitzen der Behörden die Auferstehung in der Domkirche gefeiert, worauf sich der imposante Zug über den Domplatz bis zum Alten Markte und dann zurück in die Domkirche bewegte. Das Sanctissimum wurde von Sr. Excellenz dem hochwürdigsten Herrn Fürstbischof Dr. Jakob Missia, den das hochwürdigste Domcapitel assistierte, getragen. Dem Saibachener folgte Herr Landespräsident Baron Hein mit Beamten der Landesregierung, in der Procession befanden sich Vertreter des Landesauschusses, des Gemeinderathes, der Handelskammer, die Spitzen und Beamten der Gerichtsbehörden, der Finanzverwaltung, der Postverwaltung, der Tabakfabrik, die Directoren und der Beauftragte der Mittelschulen, der Lehrerbildungsanstalt und Fachschulen, die Cerisei, Würdenträger, Honoratioren, die christlichen Vereine, Vertretungen von Vereinen und Körperschaften sowie zahlreiche Andächtige. Den Zug begleitete eine Abtheilung der Musikkapelle des 27. Infanterie-Regiments. Unter überaus großer Theilnahme der Bevölkerung fanden in feierlicher Weise und bei günstigem Wetter auch die Auferstehungs-Processionen in bekannter Ordnung von den übrigen Kirchen in Saibach statt. Gläubigen und freudigen Herzens feierte die Bevölkerung das Fest der Liebe und mit weihvoller Andacht löste der Jubelruf durch die in Frühlingspracht prangende Welt: «Der Heiland ist erstanden!»

(Votivprocession.) Die anlässlich der furchtbaren Erdbebenkatastrophe am Ostersonntag jedes Jahres mit dem Allerheiligsten gelobte Votivprocession gieng vorgestern nachmittags unter riesiger Theilnahme der Andächtigen aus der Bevölkerung der Stadt und ihrer Umgebung vor sich. In fast endlosen Zügen bewegten sich die Processionen unter Führung der hochw. Geistlichkeit von den einzelnen Pfarren zur Ursulinenkirche, vor der ein Altar errichtet war. Nach Abfindung der Muttergottes-Bitanen und Gebeten zur Abwendung des Erdbebens spendete der hochwürdigste Oberhirte der gläubigen Menge den Segen mit dem Allerheiligsten. Einen überwältigenden Anblick boten die nach vielen Tausenden zählenden knieenden Gläubigen, die, in inbrünstiger Andacht versunken, den Segen empfingen. In den einzelnen Pfarren wurde nach Rückkehr der Processionen nochmals mit dem Allerheiligsten der Segen erteilt.

(Aus dem Polizeirapporte.) Vom 16. auf den 17. d. M. wurden drei Verhaftungen vorgenommen, und zwar zwei wegen Herumstreifens und eine wegen Ausweises und Unterstandlosigkeit. — Der Anna Kerzic aus Dobrunz wurde in der Domkirche ein Geldstückchen mit 7 fl. entwendet. — Der Gastwirt Johann Gorkic hat angezeigt, dass eine gewesene Kellnerin verdächtig ist, ihm einen Geldebtrag von 13 Gulden und seiner Frau Spizen und Effecten im Werte von 7 Gulden gestohlen zu haben. — Dem Anton Zanotini in der Kadesthstraße Nr. 1 wurde vom Arbeiter Johann Giacomini ein Kamm und ein Hut im Werte von 4 fl. entwendet. — Aus dem in der Schuppe der Dampfmaschine stehenden Omnibuswagen wurde eine Uhr im Werte von 5 Gulden entwendet. — Vom 17. auf den 18. d. M. wurden sechs Verhaftungen vorgenommen, und zwar drei wegen Trunkenheit, eine wegen Herumstreifens, eine wegen versuchten Diebstahls und eine wegen unanständigen Benehmens während der Auferstehungsprocession. — Vom 18. auf den 19. d. M. wurden zwölf Verhaftungen vorgenommen, und zwar zwei wegen Verbrechens der schweren körperlichen Beschädigung, eine wegen Uebertretung der Untreue, sechs wegen Kauferei, eine wegen Betteln, eine wegen unerlaubter Rückkehr und eine wegen Trunkenheit.

(Schwere körperliche und lebensgefährliche Beschädigung.) Am 7. d. M. abends kamen die bekannten Kaufbolde Josef Jun, Franz Novak und der Kaisersohn Andreas Trampus, sämtliche von Tchoje, in das Haus des Besitzers Matthäus Drinove, woselbst sie gemeinschaftlich Brantwein tranken. Gegen 9 Uhr abends verließen sie das Haus des Drinove mit dem Bemerkten, noch Brantwein holen zu wollen dabei blieb Trampus vor dem Hause stehen. Nach einer halben Stunde gieng der Besitzer Drinove aus dem Hause, wobei er auf der Straße den Andreas Trampus bemerkte. Drinove trat zum Trampus, rief ihn an und verfehlte ihm gleichzeitig mit der Hand einen derartigen Stoß, dass Trampus zu Boden fiel. Auf dies hin sprang Trampus auf Drinove zu und brachte demselben mit einem Taschenmesser zwei Stiche, und zwar einen an die linke Seite unter dem Schlüsselbein und den zweiten auf dem Rücken neben dem linken Schulterblatte, bei, die Drinove schwer und lebensgefährlich verletzten. Nur einem glücklichen Zufall ist es zu verdanken, dass die große Arterie nicht verletzt wurde, da fiedurch der Tod herbeigeführt worden wäre. Der Thäter flüchtete sich, wurde jedoch bereits verhaftet.

Neueste Nachrichten.

Griechisch-türkischer Krieg.

Auf die letzten Nachrichten über neuerliche Grenzangriffe der Türken sanctionierte der Sultan den Beschluss des Ministerrathes, den Krieg zu erklären. Eine Proclamation schiebt den Griechen alle Schuld und Verantwortung zu. Es sind auch schon zahlreiche Nachrichten über den längs der ganzen thessalischen Grenze ausgebrochenen Kampf eingetroffen; soweit sie von Athen kommen, melden sie Vortheile der Griechen, doch wird man noch die Berichte aus Constantinopel abwarten. In jedem Falle hat man sich auf einen äußerst blutigen Krieg gefasst zu machen, da nicht bloß die regulären Armeen, sondern die griechischen Insurgenten einerseits und wohl auch die Albanesen auf türkischer Seite sich betheiligen.

Im nachfolgenden veröffentlichen wir in gedrängter Kürze die wichtigsten Drahtnachrichten über die letzten Ereignisse.

(Original-Telegramme.)

Athen, 18. April. Die Kammer ist sehr stark besucht, die Tribünen sind überfüllt. Ministerpräsident Delhannis ergreift das Wort und theilt mit, die Türkei habe heute die Erklärung von dem Abbruche der diplomatischen Beziehungen notificiert, indem sie als Vorwand hiefür die aggressive Haltung Griechenlands angab. Der Ministerpräsident schildert die jüngsten Ereignisse, um zu beweisen, daß im Gegentheil die Türkei der angreifende Theil war. Die türkischen Truppen, sagt der Ministerpräsident, griffen die unfrigen an und wollten neutrale Positionen besetzen. Sie bohrten den Postdampfer «Macedonien» am Eingang des Golfes von Arta in den Grund. «Die Türkei erklärt uns den Krieg; wir nehmen ihn an.» (Wiederholter Beifall.) Ministerpräsident Delhannis theilt hierauf die eingetroffenen Depeschen mit den Nachrichten über die Grenzvorfälle mit.

Die Führer der Opposition geben unter immer sich erneuernden Beifallskundgebungen patriotische Erklärungen ab.

Trompetensignale rufen die Soldaten zum Appell. Sie eilen nach den Kasernen, wo die Truppen mit aller Beschleunigung zum Abmarsch gerüstet werden und unter den Ovationen der Volksmenge abmarschieren.

Athen, 18. April. Die zwei letzten Reserveclassen wurden einberufen.

Offizielle Depeschen aus Larissa von 10 Uhr vormittags melden, daß die griechischen Truppen die türkischen Posten von Rezero bis Kutra an der Seite von Thynavos besetzt hätten. Wiederholte Bajonnettangriffe der Türken gegen die Position auf dem Berge Analypsis seien zurückgeschlagen worden, wobei die Türken Verluste erlitten hätten.

Meldungen aus Arta besagen, daß man dortselbst den Kampf erwarte. Die Stadt sei vollständig geräumt. Die griechische Flotte bombardiert Prevesa seit 10 Uhr vormittags. Das Panzerschiff «Spezrai» wird unverweilt im Golf von Ambrakia erwartet.

Eine Depesche aus Trikala von 10 Uhr vormittags meldet, daß jenseits von Kutra, welches die Griechen besetzten, eine lebhaftes Gewehrfeuer gehört wurde.

Eine Depesche aus Larissa von 7 Uhr morgens besagt, daß die griechischen Truppen mit Erfolg alle Angriffe der Türken zurückgeschlagen hätten, die den Rückzug in das Innere angetreten haben sollen, um sich zu concentrirten.

Die Batterien von Meneze stellten gestern um 11 Uhr nachts das Feuer ein.

Athen, 18. April. Die Pforte übermittelte gestern dem griechischen Gesandten Maurocordato seine Pässe und berief soeben den hiesigen türkischen Gesandten Assim Bey zurück, indem sie ihm die Reisepesen schickte. Bei Prevesa bohrte eine türkische Batterie einen griechischen Transportdampfer in den Grund.

Sechs griechische Kanonenboote bombardieren Prevesa. Die Panzerschiffe «Spezrae» und «Patur» wurden in den Prevesa-Golf beordert.

Athen, 18. April. [Meldung der Agence Havas.] Die Türken besetzten Ano Meluna, doch wurden sie bei dem Versuche, auch Kato Meluna, an der Straße von Classona, zu occupieren, zurückgeworfen. Auf der Straße nach Reveni wüthet ein blutiger Kampf. Die Verluste sind groß. Die Türken zerstörten zwei griechische Geschütze, während die Griechen eine ganze türkische Batterie nahmen. Drei höhere griechische Officiere wurden getödtet. Beträchtliche griechische Streitkräfte marschieren gegen Meneze. Auf der ganzen Linie von Arta hört man feuern.

Athen, 19. April. Die Kammer hat sich nach Genehmigung der von der Regierung vorgeschlagenen Maßnahmen auf unbestimmte Zeit vertagt. Die Sitzung dauerte bis 2 Uhr morgens.

Athen, 19. April, halb 1 Uhr morgens. [Meldung der Agence Havas.] Eine Depesche aus Trikala von 8 Uhr abends meldet: Wie man versichert, rückte die griechische Brigade, welche Reveni vertheidigte, in

die Ebene von Damassi vor und besetzte den die Ebene beherrschenden Ort Biglia, woselbst eine türkische Batterie genommen wurde. Mehrere Banden fielen in Macedonien ein. In letzter Stunde verlautete gerüchtmäßig, daß Meneze genommen wurde, doch ist hierüber officiell nichts bekannt.

Athen, 19. April. [Meldung der Agence Havas.] Die griechische Armee in Epirus hat den Arachtus überschritten. Das Bombardement Prevesas wurde heute früh halb 6 Uhr wieder aufgenommen. Das griechische Panzerschiff «Spezai» nimmt an demselben theil. In Syrak wurden 700 Freischärler gelandet und marschieren gegen Philippiades. Andere Banden sind in Epirus eingedrungen.

Ranea, 19. April. [Meldung der Agence Havas.] Europäische Detachements besetzten die türkischen Posten Akrotiri und Izjedin.

Constantinopel, 18. April. Eine amtliche Kundmachung veröffentlicht die Depesche des Commandierenden Eghem Pascha über den vorgestrigen Angriff der Griechen und erklärt, daß die Pforte alles gethan habe, um den Frieden zu erhalten. Griechenland habe jedoch entgegen dem internationalen Rechte Kreta occupiert, Kriegsvorbereitungen getroffen und die Feindseligkeiten begonnen. Die Pforte sei daher gezwungen, zur Vertheidigung der Rechte und der Integrität des Reiches mit der Gegenaction des Krieges zu antworten. Nachdem der betreffende Beschluss des Ministerrathes vom Sultan sanctioniert worden sei, habe das Kriegsministerium dem Obercommandierenden Eghem Pascha den kategorischen Befehl ertheilt, nach dem von der Commission für die Operationsarmee festgestellten und sanctionierten Plane sofort offnsiv vorzugehen. Die Kundmachung schließt mit der Erklärung, daß alle Verantwortung auf Griechenland falle.

Der gestern im Yildiz-Kiosk abgehaltene außerordentliche Ministerrath beschloß, Griechenland den Krieg zu erklären, wovon der griechische Gesandte in Constantinopel, Prinz Maurocordato, verständigt wurde.

Constantinopel, 18. April. Eine an den griechischen Gesandten gerichtete Verbalnote der Pforte besagt, daß infolge der griechischen Angriffe die diplomatischen Beziehungen mit Griechenland abgebrochen und der türkische Gesandte in Athen, sowie die türkischen Consuln abberufen werden. Der griechische Gesandte und die griechischen Consuln müssen die Türkei verlassen und werden ihnen die Pässe zugeschiedt werden. Den griechischen Unterthanen wird zum Verlassen der Türkei eine vierzehntägige Frist gestellt.

Der griechische Gesandte, Fürst Maurocordato, reist Dienstag ab.

Constantinopel, 19. April. Der Commandant der zweiten Brigade der zweiten Division, Abdul-Ezel-Pascha, ist beim gestrigen hartnäckigen Kampfe in Thynavos gefallen. Nach Informationen aus dem Yildiz-Kiosk nahestehenden Kreisen befinden sich bereits drei türkische Divisionen auf griechischem Territorium. Die Nachricht vom Falle Prevesas wird im Yildiz-Kiosk officiell bestritten. Divisionsgeneral Abdullah, ein Jögling Goltz, wurde zum Chef des Generalstabs der Operationsarmee ernannt. Kalen vom Hofe-Pascha ist von der Escadre nach Constantinopel zurückgekehrt. Die Nachricht einer Action der griechischen Flotte gegen Salonichi und Deagatsch ist falsch. Es verlautet ein Gerücht, wonach eine Schlacht bei Larissa stattgefunden und mit der Einnahme Larissas geendigt habe. Dieses Gerücht ist bisher officiell unbestätigt. — Die ottomanische Bank richtet auf eigene Kosten ein Militärspital in Classona ein. Als Chefarzt desselben ist Dr. Lardy designiert. Die Meldung, daß griechische Barken in Kavala gelandet seien, ist unbegründet.

Constantinopel, 19. April. Aus Classona eingetroffene Depeschen melden, daß die türkischen Truppen von dem Ausbruche des Krieges sehr befriedigt sind. Ein gestern nachts von den griechischen Truppen versuchter Angriff auf Krania wurde zurückgeschlagen. Der Kampf hat an allen Punkten begonnen. Auf die Classona beherrschenden Höhen von Meluna wurde seitens der türkischen Truppen u. zw. fünf Bataillonen der vierten Division und sechs Bataillonen der zweiten Division ein Angriff unternommen, der sich überaus hartnäckig gestaltete und 28 Stunden dauerte. Meluna und zwei griechische Befestigungen wurden genommen. Eine Brigade der fünften Division nahm nach einem glänzenden Angriff die besetzten Höhen Bernar und Papa Sivaba. Der Feind ergriff die Flucht und wird von türkischen Truppen verfolgt.

Constantinopel, 19. April. Der Fall Prevesas ist bisher officiell nicht bestätigt. — Das Journal «Itdam» sagt in seinem Leitartikel, die Türkei habe den Krieg erklärt, nur um ihre Integrität zu vertheidigen, und nicht um den Frieden zu stören. Alle Verantwortlichkeit müsse auf Griechenland gewälzt werden. Was Beruhigungsworte nicht vermocht haben, müsse ein Faustschlag vollbringen. Was Griechenland verdient, werde es erhalten. — Die übrigen türkischen Blätter äußern sich in ähnlichem Sinne.

Constantinopel, 19. April. Nach einer officiellen Mittheilung endigte der gestrige Kampf an

der Hauptoperationslinie mit der erfolgten Erstürmung aller griechischen Positionen und der Häuser von Meluna bis in die Nähe von Thynavos. Der Widerstand war ein zäher. Die Verluste der Griechen sind groß, die der Türken geringer. Einige türkische Officiere sind gefallen. Eghem Pascha concentrirt die Truppen. Man glaubt, daß derselbe heute, jedenfalls aber morgen, mit 60.000 Mann den Vormarsch nach Thynavos und Larissa antreten werde.

London, 19. April. Reuters Office meldet aus Corfu: Die griechischen Truppen rücken gegen Philippiades im Nordwesten von Arta vor. Etwa 800 Mann sind zur Landung in Prevesa bereit, dessen Forts vollständig zerstört sind.

London, 19. April, vormittags. Reuters Office meldet von der türkisch-griechischen Grenze: Seit der letzten Nacht wüthet ein verzweifelter Kampf im Meluna-Passe, an welchem über 20.000 Mann theilnehmen. Die Türken haben beinahe den ganzen Paß genommen; da aber die Griechen ihre Stellungen auf den Höhen noch halten, ist der Kampf noch nicht entschieden.

London, 19. April, 12 1/2 Uhr mittags. Wie ein Telegramm des Special-Correspondenten des Reuter'schen Bureaus bei der türkischen Armee aus Classona vom Sonntag, den 18. d. M., 7 Uhr abends meldet, befindet sich der ganze Meluna-Paß im Besitze der Türken, welche zwei griechische Blockhäuser mit dem Bajonnette erstürmten.

Paris, 19. April. Der «Temps» erklärt, es wäre Täuschung, anzunehmen, daß der auf der Balkanhalbinsel ausgebrochene Brand auf die Dauer localisirt bliebe, und hofft, diese Erwägung werde alle aufrichtigen Freunde des Friedens von der Nothwendigkeit einer energischeren Intervention Europas überzeugen. Die radicalen Blätter verlangen die Einberufung des Parlaments und bedauern die Reise Faures sowie die Abwesenheit der meisten Minister. Mehrere oppositionelle Deputierte erklärten, daß sie nunmehr das weitere Verbleiben von französischen Streitkräften auf Kreta für unstatthaft halten.

London, 19. April. Die «Times» melden aus dem türkischen Hauptquartiere vom 18. d. Mts., 11 Uhr vormittags: Der hartnäckige Kampf dauert fort. Die Türken sind bis auf eine geringe Entfernung gegen die Grenze vorgebrungen. Eine ungeheure Menge von Munition ist verbraucht worden, doch sind bis jetzt nur wenige gefallen, vielleicht 150 Mann auf beiden Seiten. Wahrscheinlich wird der Kampf heute abends auf kurze Zeit ausgesetzt werden, um den Soldaten Ruhe zu geben, da dieselben 30 Stunden ohne Nahrung und Schlaf kämpfend zugebracht haben.

Telegramme.

Wien, 19. April. (Orig.-Tel.) Einer Localcorrespondenz zufolge verhehlte die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Marie, die Gemahlin des Herrn Erzherzogs Rainer, als sie Samstag, geführt von der Erzherzogin Blanca, in der Hofburg die Treppe hinunterging, eine Stufe und stürzte, die Frau Erzherzogin Blanca mit sich ziehend, einige Stufen tief hinab, glücklicherweise ohne jeden Schaden zu nehmen. Se. Majestät der Kaiser und fast sämtliche Mitglieder der kaiserlichen Familie erkundigten sich im Palais Rainer nach dem Befinden der Frau Erzherzogin, welche die Nacht nach dem Unfälle ruhig verbrachte.

Wien, 19. April. (Orig.-Tel.) Se. k. u. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Leopold, der schon seit siebzehn Jahren sehr leidend ist, erlitt gestern einen Schlaganfall. Das heute ausgegebene Bulletin lautet: Die verfloffene Nacht verbrachte der Erzherzog ruhig; die Sprachstörung hält an.

Kopenhagen, 18. April. (Orig.-Tel.) Die verwitwete Kaiserin Maria Feodorowna von Rußland reist morgen nachmittags nach Petersburg ab.

Angelommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 17. April. v. Malburg, Bauunternehmer, i. Familie; Köstler, Walland, Pollat, Kiste., Wien. — Bades, k. k. Major, Kronau. — Ebudz, Oberingen., i. Tochter; Sipos, — Popovic, Sparcassebeamter, i. Gemahlin, Agram. — Tichermischel, Privatiere, Marburg. — Rajdic, Wästenbesitzer, i. Gemahlin, Cilli. — Korjovany, k. k. Zollbeamter, i. Gemahlin; Alouis, Privat, i. Gemahlin; Dr. Marcus; Dr. Jellersch; Wästenbesitzer, i. Gemahlin; Fischen, Speibitzer, i. Gemahlin; Kfm., Preßburg. — Hafner, Besitzerin; Kronabethypog., Lehrent; Kofs, Privat, Sagor. — Orlandi, Bestzer, Gotische.

Am 18. April. Dr. Sill v. Lilienbach, Zollmeist. — Rensfeld, k. k. Secondelieut., i. Gemahlin, Ingolstadt. — Wästenbesitzer, Ingen., Rotterdam. — Reichel, Kaufmannsgattin, i. Gemahlin; Klagenfurt. — Kornfeld, Kfm.; Dr. Fischl, k. u. k. Regimentsarzt, Graz. — Gselitovics, Kalafsch, Abcon, Pontini, Kiste., Triest. — Prosen, Privat, Treffen. — Svetic, Privat, Kiste., Mediciner, Wien.

Am 19. April. Mayrhofer v. Grünbüchel, k. k. Sanitätsregierungssecretär, i. Gemahlin, Klagenfurt. — Dr. Stern, i. Familie, Leoben. — Schop, Ingen.; Martin, Schmah, Kiste., Wien. — Zumbach, Fabrikant, Schweiz. — Franz, Bauer, Agram. — Monti, Kfm., Triest.

Verstorbene.

Am 13. April. Anna Bohinc, Beamtenstochter, 49 J., Wienerstraße 15, Nyom.
Am 16. April. Angela Lumbar, Schneiderstochter, 10 Mon., Tirmaurgasse 11, Pneumonia. — Theresia Pock, Private, 71 J., Deutsche Gasse 6, Lungenlähmung.
Am 17. April. Johann Jarc, Kaufm., 73 J., Karolinegasse 10, Marasmus. — Maria Anna Sever, Arbeiterstochter, 10, Tabacul. pulm. — Karl Slibar, Dienstmannssohn, 1 1/2 J., Alter Markt 3, Diphtheritis.

Lottoziehung vom 17. April.

Graz: 1 71 56 35 89.
Wien: 74 75 45 2 12.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m.

Table with columns: Zeit, Richtung der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Anhalt des Himmels, Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern.

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag, Sonntag und Montag 7.7°, 9.7° und 9.5°, beziehungsweise um 2.3°, 0.5° und 0.9° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Düm. Januschowski Ritter von Wissebrab

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten, welche uns während der Krankheit und dem Ableben unserer innigstgeliebten Gattin, beziehungsweise Mutter, Großmutter und Schwiegermutter, der Frau

Theresia Pock

Ihre Theilnahme in so herzlicher Weise bekundeten, dann allen jenen, welche die unvergessliche Dahingekiebene zur letzten Ruhestätte geleiteten und den Spendern der zahlreichen schönen Kränze sprechen hiermit ihren aufrichtigsten Dank aus

die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Tief ergriffen von den Beweisen aufrichtiger Theilnahme, welche uns schon während der Krankheit und anlässlich des Hinscheidens unserer innigstgeliebten, unvergesslichen Mutter, beziehungsweise Schwieger- und Großmutter, der Frau

Francisca Kreuz

zugelommen sind, sprechen wir hiemit allen Freunden und Bekannten, sowie für die schönen Blumen- spenden und die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte unseren herzlichsten Dank aus.

Die tieftrauernde Familie.

Laibach, den 20. April 1897.

Kapellmeisterstelle.

Bei der Bürgereorps-Musik in Rudolfs- wert ist eine Kapellmeisterstelle zu besetzen. (1714) 2-1

Gefällige Anträge sind dorthin zu richten.

Von ausgezeichneter Wirkung ist die bekannte

Tannochinin-Haartinctur

die den Haarboden stärkt und das Ausfallen der Haare verhindert. Preis einer Flasche mit Gebrauchsanweisung 50 Kr. Alleindepot: (314) 14

Apotheke „zur Mariahilf“, M. Leustek Laibach, Resselstrasse 1, neben der Fleischhauerbrücke.

Wilhelms antiarthritischer, antirheumatischer

Blutreinigungsthee

von Franz Wilhelm, Apotheker zu Neunkirchen in Niederösterreich, ist durch alle Apotheken zum Preise von ö. W. fl. 1.— per Paket zu beziehen.

Engros in Laibach bei Herrn Peter Saknik.

(896) 12-8

LUXARDO'S MARASCHINO di Zara

weltberühmter LIQUEUR überall zu haben.



(38) 30-16

Samarkand, * 30. Decbr. 1896 (Russland, Asien).

Wohlgeboren Herrn Trnkóczy Apotheker in Laibach.

Sind so gütig, mir von Ihrem pharmaceutischen Erzeugnis (folgt der Auftrag) zu schicken, die mir in meinem Zustande ausgezeichnete Dienste maachen. Beiliegend übersende ich Ihnen 8 Rubel. Bitte unter Adresse zu senden:

Herrn B. Bulla, Samarkand, Russland (Slavisches Magazin).

Bis Frühjahr werde ich in Samarkand bleiben. Die Sendung wird in 14-18 Tagen hierher einlangen.

(396) 13

Mit Hochachtung

B. Bulla.

* Samarkand ist die Hauptstadt des Gouvernements Serafschan im russischen Generalgouvernement Turkestan (Central-Asien), grenzt an Buchara, Afghanistan, Ostindien und an das chinesische Reich. Die Stadt besteht aus der alten asiatischen und der russischen Stadt und zählt 36,000 Einwohner, darunter 6000 Mann russisches Militär, und ist ein wichtiger Handelsplatz. Während Briefe aus dem Innern Nordamerikas nach Laibach längstens in 12 Tagen gelangen, brauchte obiger Brief nach Laibach 14 Tage.

Padua, 23. Februar 1897.

Geehrter Herr Piccoli

Apotheker in Laibach.

Ich habe Gelegenheit gehabt, Ihre Magentinctur zu verordnen und habe dieselbe insbesondere bei Frauen, die an hartnäckiger, habitueller Verstopfung, von Anorexie (Appetitlosigkeit) begleitet, leiden, mit gutem Erfolg angewendet. (1120) 7

Prof. G. Ritter v. Inverardi,

Director der Klinik für Geburtshilfe und Frauenkrankheiten, Präses der medicinischen Facultät in Padua.

(1271) 3-2

St. 1220.

Za to izvršitev odrejena sta dva roka, na

Oklic.

C. kr. okrajno sodišče v Loži daje na znanje, da se je na prošnjo Neže Klančar iz Rodnevasi proti Francetu Lesnjaku iz Raven pri Topolu v izterjanje terjatve 200 gl. s pr., odbivši plačanil 150 gl., z odlokom z dne 10. marca 1897, št. 1220, dovolila izvršilna dražba na 2491 gl. cenjenega nepremakljivega posestva vlož. št. 22 zemljiške knjige kat. obč. Ravne.

10. maja in na 9. junija 1897, vsakokrat od 11. do 12. ure dopoldne, pri tem sodišči s pristavkom, da se bode to posestvo pri prvem roku le za ali nad cenilno vrednostjo, pri drugem pa tudi pod to ceno oddalo.

Pogoji, cenilni zapisnik in izpisek iz zemljiške knjige se morejo v na-

vadnih uradnih urah pri tem sodišči vpogledati.

C. kr. okrajno sodišče v Ložu dne 10. marca 1897.

(1602) 3-3

St. 2105.

Oklic.

V izterjanje terjatve Katre Dolinar iz Mlake iz poravnave 7. decembra 1894, stev. 6666, pr. 17 gl. s pr. se dovoli ponovitev s tusodnim odlokom 14. novembra 1896, št. 7189,

ustavljene izvršilne prodaje zemljišča Franceta Hafner iz Godešiča vložek št. 56 k. o. Godešič s pritklinami v cenjeni skupni vrednosti 1771 gl. in zato odredi narok na

20. maja in na

16. junija 1897,

vsakokrat ob 11. uri dopoldne, pri tem sodišču s pristavkom odloka 8. oktobra 1896, št. 6327.

C. kr. okrajno sodišče v Škofjiloki dne 6. aprila 1897.

Course an der Wiener Börse vom 17. April 1897.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Large table with multiple columns listing various financial instruments, their prices, and exchange rates. Includes sections for Staats-Anleihen, Pfandbriefe, Bank-Actien, and others.